

Sir John Smorlwars Schatz

Bei einer Wanderung am Strand stolpert Anne plötzlich. Im Sand versunken entdeckt sie eine alte undurchsichtige Flasche. Anne will sie öffnen, doch Lars warnt sie. In der Flasche könnte ein Geist in Gefangenschaft sein. Anne denkt eher an einen versteckten Schatz in einer Höhle und an Reichtum. Um das Geheimnis zu lüften, müssen sie die Flasche öffnen. Nun kommt der spannendste Moment. Ein Brief fällt heraus. Aufgeregt rollen sie die Botschaft auf. Anne liest laut: „Die Geister vom Nebelsee grüßen euch.“



Anne las weiter vor: „Sucht den Schatz, aber gebt acht, denn der Schatz ist schwer bewacht.“ Unter dem Text war eine Schatzkarte abgebildet. Anne und Lars waren sehr aufgeregt.

Am Mittag suchten sie in alten Büchern nach Informationen über die Geister von Nebelsee. „Die Insel liegt direkt gegenüber unserer Insel“ sagte Lars. Sofort liehen sie sich ein Boot aus und fuhren zur Insel rüber. Als sie ankamen, sahen sie schon von Weitem eine große Höhle. Sie schnappten ihre Rucksäcke und die Schatzkarte und gingen in die Höhle hinein. Anne machte die Taschenlampe an und sie liefen weit in die Höhle rein. Es war dunkel und roch modrig. Auf einmal funkelte irgendetwas im Licht der Taschenlampe auf dem Boden. -

Es waren Goldtaler. Sie folgten der Goldtalerspür weiter in die Höhle.

Plötzlich hörte Anne etwas klicken und rief: „Runter! Dort sind Pfeile“. Dann warfen sie sich auf den Boden. Die Pfeile schossen wie verrückt. Als die Pfeile aufhörten zu schießen, standen die beiden Kinder auf und gingen weiter. Anne sagte: „Das war unser erstes Hindernis.“

Auf einmal sahen sie verwundert ein Bild von Sir John Smorlwar.

Als sie das Bild umdrehten, sahen sie, dass etwas auf dem Bild geschrieben stand: „Trenne Geburt von Tod und zwei Liebende werden wieder zusammen sein.“ Anne fragte sich, was das heißen soll. Anschließend gingen sie mutig weiter. Plötzlich sahen sie ängstlich ein Grab auf dessen Stein stand: Sir John Smorlwar 1466 – 1512. Dann fiel Anne wieder der Satz auf dem Bild ein : „Trenne Geburt und Tod.“ Danach schoben sie die Zahl des Geburtstages 1466 von 1512 der Zahl des Todestages weg. Als ob sie einen Schalter umgelegt haben, kam die Decke langsam hinunter. Anne hüpfte schnell in den Spalt und nahm das Bild von John Smorlwar mit in den Spalt. Auf einmal sah sie ein weiteres Bild. Das muss die Frau von John Smorlwar sein, dachte sie erleichtert. Sie flüsterte leise: „Zwei Liebende werden wieder zusammen sein “ und sie legte die beiden Bilder nebeneinander.

Auf einmal rüttelte es und der Boden verschwand. Anne fiel in die Grube hinein und erschrak., weil zwei Skelette nebeneinander auf einem Stuhl saßen. Neben ihnen stand eine Schatztruhe. Anne zog die Schatztruhe weg und hinterließ eine große Schleifspur. Sie nahmen die Schatztruhe ins Boot mit. Dann gaben sie die Schatztruhe dem Museum und waren sehr glücklich darüber.

Von Alexander Grahlmann

Die Überraschung

Florian ist 9 Jahre alt und ist erst vor kurzen mit seiner Familie von der Stadt aufs Land gezogen. Sein Vater hatte von seiner Ur-Urgroßtante ein altes Haus geerbt. Florian freute sich über den Umzug in das alte Gebäude, denn wie jeder andere Junge wünschte er sich nichts mehr als ein richtiges Abenteuer zu erleben. Und das Haus versprach viele Abenteuer.



Daher legte er jeden Abend neben sein Bett einen gepackten Abenteuerrucksack mit Reiseproviant, Taschenmesser, Schraubendreher, Taucherbrille und Schnorchel, Schreibblock und Stift, Draht und Schnur, Kreide und Kompass, und natürlich auch eine Taschenlampe.

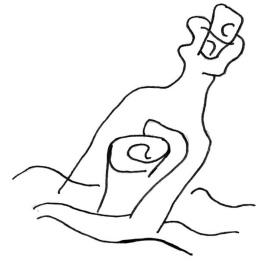
An jenem Abend lag er in seinem Bett und konnte lange nicht einschlafen. Er wälzte sich hin und her. Irgendetwas war anders als sonst. War es der Mond, der heute Nacht heller als sonst auf sein Kissen schien oder war es der Wind, der stärker als sonst an den Fensterläden rüttelte? Irgendetwas Geheimnisvolles lag in der Luft. Lange starrte er an die Decke und lauschte den Geräuschen. Irgendwann müssen ihm aber dann doch die Augen zugefallen sein. Doch um Punkt zwölf Uhr wachte er wieder auf. Er hörte jemanden flüstern: "Flo, aufwachen, du musst mitkommen!"
Er drehte sich um und sah...

... nichts. Plötzlich aber hörte er schon wieder dieses fürchterliche Stimme, die zu ihm rief: "Flo, komm mit mir! Hilf mir!" Er hatte Todesangst, aber er war trotzdem so mutig und nahm den Rucksack und ging zu Schrank. Er machte die Schranktüre ganz langsam auf und sah einen ganz kleinen Geist, der mit trauriger Stimme sagte: "Hallo Flo! Ich heiße Kaspar!" Florian rutschte fast das Herz in die Hose. So etwas hatte er noch nie erlebt. Er sagte erschrocken: "Was willst Du?" Ich will das du uns bitte hilfst," sagte der kleine Kaspar. "Ja, natürlich kann ich dir helfen! Was soll ich tun?" fragte Flo erwartungsvoll. Daraufhin erzählte das kleine Gespenst Kaspar eine Legende: "Es ist schon lange her, da hat die böse Hexe in der tiefen Nacht unseren Geisterschlüssel von unserer Schatztruhe verhext, so dass nur ein Kind wie du , die Schatztruhe öffnen kann." "Also wo muss ich jetzt hin?" fragte Flo. "Sie steht im Keller", sagte Kaspar. Sie gingen in den Keller und Flo rutschte abermals das Herz in die Hose. Er ging langsam zur Kiste und drehte den Schlüssel um. Die Truhe ging langsam auf und da war ganz viel Gold, Ketten und Edelsteine und viel, viel mehr. Flor war überwältigt und sie waren für immer Freunde und sie gingen jeden Abend in den Keller.

von Judith Winkels

Der Schatz

Bei einer Wanderung am Strand stolpert Anne plötzlich. Im Sand versunken entdeckt sie eine alte undurchsichtige Flasche. Anne will sie öffnen, doch Lars warnt sie. In der Flasche könnte ein Geist in Gefangenschaft sein. Anne denkt eher an einen versteckten Schatz in einer Höhle und an Reichtum. Um das Geheimnis zu lüften, müssen sie die Flasche öffnen. Nun kommt der spannendste Moment. Ein Brief fällt heraus. Aufgeregt rollen sie die Botschaft auf. Anne liest laut: „Die Geister vom Nebelsee grüßen euch.“



Lars blickte ihr über die Schulter und sagte mit aufgeregter Stimme: „Guck mal Anna! Da unten auf dem Brief ist eine Schatzkarte vom Nebelsee.“ Er war aufgeregt. „Komm wir gehen schnell nach Hause und gucken uns die alten Karten von Papa an und suchen den Nebelsee.“

Sie liefen so schnell sie konnten zur Bibliothek ihres Vaters und tatsächlich: Sie fanden den Nebelsee. „Ah, da unten im Waldgebiet ganz versteckt liegt der Nebelsee“, rief Anna aufgeregt.

Sofort nahm Lars die Karte und steckte sie in den Rucksack. Auch Anna war schon in der Küche verschwunden und schmierte zwei Butterbrote. Man weiß ja nie.

Gerade als Anna und Lars losgehen wollten, hörten Sie Schritte von oben. Sie zitterten vor Angst. „Oje, hoffentlich erwischt Mama uns nicht“, sagte Lars ängstlich. Sie rannten mit Höchstgeschwindigkeit aus dem Haus.

Anna nahm die Karte aus dem Rucksack, den Lars auf hatte und sie liefen schnurstracks auf den Wald zu. Als sie im Wald waren hatte Anna Angst, weil es so dunkel war. Je mehr sie sich dem Nebelsee näherten, desto deutlicher hörten Sie Geheul, dass sich anhörte wie von Gespenstern. Jetzt rutschte Anna fast das Herz in die Hose. Als Lars sich neugierig durch das Gebüsch drängte, sah er den Nebelsee. Er sah eigentlich ganz friedlich aus. Doch plötzlich raschelte es im Gebüsch direkt neben ihnen. Der Busch bewegte sich. Doch sie konnten nichts erkennen. Lars klopfte das Herz bis zum Hals. Aber nach kurzem erkannten Sie, dass es nur der Wind war. Doch plötzlich hörten Sie das Gespenstergeheul wieder. Dann holte Lars schnell die Karte aus dem Rucksack und sie folgten der Karte. Kurze Zeit später kamen Sie an eine Höhle. „Da, da war es wieder!“ Sie hörten wieder das Gespenstergeheul. Als sie ein Stück in die Höhle liefen, entdeckten sie ein paar Goldmünzen auf dem Boden. Plötzlich tippte jemand beiden auf den Rücken. Als sie sich umdrehten, sahen sie einen Geist. Der fragte mit böser Stimme: „Was wollt ihr hier?“. Lars antwortete ängstlich: „Wir wollten nur den Schatz holen und ihn dem Museum geben.“ Da sagte der Geist freundlich: „Na gut, wenn ihr ihn dem Museum geben wollt, dann gebe ich ihn euch und ich helfe euch auch beim Tragen. Also führte er beide zu der Schatztruhe. Sie trugen sie aus der Höhle. Kurz vorm Waldende ging der Geist und die Kinder trugen die Goldkiste ins Museum. Sie bekamen viel Geld für die Truhe, das sie sich teilten.

von Lukas Meschnig

Die 5 Geisterwächter des Familienschatzes

Florian ist 9 Jahre alt und ist erst vor kurzen mit seiner Familie von der Stadt aufs Land gezogen. Sein Vater hatte von seiner Ur-Urgroßtante ein altes Haus geerbt. Florian freute sich über den Umzug in das alte Gebäude, denn wie jeder andere Junge wünschte er sich nichts mehr als ein richtiges Abenteuer zu erleben. Und das Haus versprach viele Abenteuer.



Daher legte er jeden Abend neben sein Bett einen gepackten Abenteuerrucksack mit Reiseproviant, Taschenmesser, Schraubendreher, Taucherbrille und Schnorchel, Schreibblock und Stift, Draht und Schnur, Kreide und Kompass, und natürlich auch eine Taschenlampe.

An jenem Abend lag er in seinem Bett und konnte lange nicht einschlafen. Er wälzte sich hin und her. Irgendetwas war anders als sonst. War es der Mond, der heute Nacht heller als sonst auf sein Kissen schien oder war es der Wind, der stärker als sonst an den Fensterläden rüttelte? Irgendetwas Geheimnisvolles lag in der Luft. Lange starrte er an die Decke und lauschte den Geräuschen. Irgendwann müssen ihm aber dann doch die Augen zugefallen sein. Doch um Punkt zwölf Uhr wachte er wieder auf. Er hörte jemanden flüstern: "Flo, aufwachen, du musst mitkommen!"
Er drehte sich um und sah...

... seinen Vater. Müde richtete Flo sich im Bett auf und fragte verschlafen: " Was ist denn los „ Sein Vater antwortete: " Früher hat deine Ur Urgroßtante immer erzählt, dass unten im Keller ein geheimnisvoller Brief liegt, den man aber nur bei Vollmond finden kann, und nur Vater mit Sohn.

Es soll ein Familienschatz sein. Sie hat immer versucht ihn zu bekommen, aber dann ist sie ja leider gestorben. Bis heute soll der Brief unten im Keller liegen .Florian stand auf und nahm seinen Rucksack.Dann folgte er seinem Vater gespannt und ängstlich runter in den Keller, um ihm bei der Suche zu helfen. Als sie auf der letzten stufe angekommen waren ,hörten sie Stimmen, laute Stimmen“. Sie gingen ein paar Schritte und standen plötzlich vor einer Tür. Sie guckten durch den spalt der Tür und sahen 5 große Geisterwächter an einem gedeckten Tisch sitzen. Florian lief ein eiskalter Schauer über den Rücken . Da sah Flo in der Ecke einen goldenen Tisch, auf dem der Brief , von dem sein Vater erzählt hatte, lag.. So etwas hatte er ja noch nie gesehen. Er deutete darauf und sein Vater flüsterte : Ja, das ist er der Brief. “

„ Florian ich habe einen Plan ! Du schleichst dich leise zu dem Tisch, und dann wirfst du den Brief zu mir. Wirf ihn bitte so hoch ,wie du nur kannst.“ „Okay!“, rief Flo leise. Und wie geplant schlich Florian sich zitternd und mit Herzklopfen zu dem Goldenem Tisch. Er schnappte sich den Brief und warf ihn so hoch er nur konnte zu seinem Vater. Dieser fing ihn auf und rannte schnell er nur konnte weg. Flo rannte hinterher. Da fluchteten die Geister und rannten auch hinterher. Aber die Geister waren nicht so schnell, wie Florian und sein Vater. Als sei an einem Schrank vorbei kamen versteckten sie sich da drin.

Aufgeregt lasen sie dann auf dem Brief: „Wenn sie reich werden wollen, dann müssen sie draußen im Garten neben dem 3. Baum graben! Schnell holten Florian und sein Vater einen Spaten. Als sie draußen im Garten waren, und den dritten Baum gefunden hatten, fing der Vater sofort an zu graben. Plötzlich stieß er beim Graben auf etwas Hartes. Florian sah etwas Goldenes und packte den Henkel einer großen Kiste. Er zog sie hoch und sie starrten mit großen Augen eine riesige goldene Kiste an. Sie öffneten sie und auf einmal glitzerte alles um sie herum. Sie sahen Gold, Silber, Goldene Armbänder und noch vieles mehr. Sie nahmen den schweren Schatz mit ins Haus. Und am nächsten Tag brachten sie alles Außer ein bisschen Schmuck und Silber zum Museum.

VON MIA SCHNEIDER

Die Unheimliche Gruft

Florian ist 9 Jahre alt und ist erst vor kurzen mit seiner Familie von der Stadt aufs Land gezogen. Sein Vater hatte von seiner Ur-Urgroßtante ein altes Haus geerbt. Florian freute sich über den Umzug in das alte Gebäude, denn wie jeder andere Junge wünschte er sich nichts mehr als ein richtiges Abenteuer zu erleben. Und das Haus versprach viele Abenteuer.



Daher legte er jeden Abend neben sein Bett einen gepackten Abenteuerucksack mit Reiseproviant, Taschenmesser, Schraubendreher, Taucherbrille und Schnorchel, Schreibblock und Stift, Draht und Schnur, Kreide und Kompass, und natürlich auch eine Taschenlampe.

An jenem Abend lag er in seinem Bett und konnte lange nicht einschlafen. Er wälzte sich hin und her. Irgendetwas war anders als sonst. War es der Mond, der heute Nacht heller als sonst auf sein Kissen schien oder war es der Wind, der stärker als sonst an den Fensterläden rüttelte? Irgendetwas Geheimnisvolles lag in der Luft. Lange starrte er an die Decke und lauschte den Geräuschen.

Irgendwann müssen ihm aber dann doch die Augen zugefallen sein. Doch um Punkt zwölf Uhr wachte er wieder auf. Er hörte jemanden flüstern: "Flo, aufwachen, du musst mitkommen!"

Er drehte sich um und sah...

... seine kleine Schwester Tina, die mit stotternder Stimme rief: "Flo, ich bin um 12 Uhr aufgewacht weil ich eine schaurige Stimme gehört habe und dann lag eine Schatzkarte auf meiner Bettdecke." Florian war erstaunt und sah sich die Schatzkarte mit seiner Schwester an. Florian las die Karte vor und flüsterte: "Darauf steht, dass wir zum Friedhof laufen sollen und das Grab von John Smith suchen sollen". Florian nahm den Rucksack und ging mit seiner Schwester zum Friedhof. Sie hatten fürchterliche Angst im Dunkeln. Florians Schwester sprach mit zitternder Stimme: "Flo kannst du die Taschenlampe rausholen?" „Na klar.“ antwortete Florian. Er machte die Taschenlampe an und sie gingen weiter. Als sie am Grab von John Smith angekommen waren, suchten sie die modrige Gruft. Da las Florian ängstlich weiter: "Öffnet die Tür zur Gruft und geht hinein." Florian ging die Treppenstufen mit seiner Schwester in die kühle dunkle Gruft hinab. Schritt für Schritt liefen sie in den dunklen Raum hinein. Auf einmal trat Florian auf etwas Hartes. Er guckte zu Boden und sah ein Goldstück im Licht der Taschenlampe. Und noch eins und folgte der Goldspur. Plötzlich fiel die Tür hinter ihnen zu. Die beiden Kinder erschrecken und ließen die Taschenlampe fallen. Auf einmal hörten sie eine schaurige Stimme. Nun sahen sie vor sich einen gruseligen Geist. Florian und Tina rutschte das Herz in die Hose. Der Geist sagte mit netter Stimme: "Da seid ihr ja endlich. Ich war es, der die Schatzkarte auf Tinas Bettdecke gelegt hat. Und ich war derjenige, der die schaurigen Geräusche gemacht hat." Nur echte Enkel der Ur-Urgroßtante Margaritte konnten die Schatzkarte lesen. Die andern hätten nichts sehen können. Nun sagt das heilige Passwort." Tina und Florian überlegen. Doch dann hat Florian eine Idee. „Das Passwort lautet: Ur-Ur Großtante Margaritte.“ Das ist richtig! Hier habt ihr den Schatz. Geht damit nach Hause und teilt den Schatz mit den anderen Kindern. Die beiden gingen nach Hause und hatten eine ruhige Nacht.

Von Mara Damen

Die dunkle Gruft

Florian ist 9 Jahre alt und ist erst vor kurzen mit seiner Familie von der Stadt aufs Land gezogen. Sein Vater hatte von seiner Ur-Urgroßtante ein altes Haus geerbt. Florian freute sich über den Umzug in das alte Gebäude, denn wie jeder andere Junge wünschte er sich nichts mehr als ein richtiges Abenteuer zu erleben. Und das Haus versprach viele Abenteuer.



Daher legte er jeden Abend neben sein Bett einen gepackten Abenteuerrucksack mit Reiseproviant, Taschenmesser, Schraubendreher, Taucherbrille und Schnorchel, Schreibblock und Stift, Draht und Schnur, Kreide und Kompass, und natürlich auch eine Taschenlampe.

An jenem Abend lag er in seinem Bett und konnte lange nicht einschlafen. Er wälzte sich hin und her. Irgendetwas war anders als sonst. War es der Mond, der heute Nacht heller als sonst auf sein Kissen schien oder war es der Wind, der stärker als sonst an den Fensterläden rüttelte? Irgendetwas Geheimnisvolles lag in der Luft. Lange starrte er an die Decke und lauschte den Geräuschen.

Irgendwann müssen ihm aber dann doch die Augen zugefallen sein. Doch um Punkt zwölf Uhr wachte er wieder auf. Er hörte jemanden flüstern: "Flo, aufwachen, du musst mitkommen!"

Er drehte sich um und sah...

...einen kleinen Vampir, der an seinem Bett stand. Florian kuckte mit müden Augen. Aber dann bemerkte er erst, dass ein Vampir vor ihm stand. Er riss seine Augen auf und zog die Decke über seinen Kopf. Der Vampir zog ihm die Decke wieder aus den Händen. Flo blieb fast das Herz stehen. Er fragte: > Was willst du von mir und woher kennst du meinen Namen und wie kommst du in mein Haus? < Aber der Vampir beruhigte ihn: > Ich heiße Victor und lebe unter dir im Keller. Wir brauchen deine Hilfe! < Flo, der sich gerade erst wieder vom Schrecken erholt hatte, fragte leise: > Es gibt noch mehr von euch? Ich hätte gedacht, ihr kommt nur in alten Schauer-geschichten vor. < > Nein, das stimmt nicht. Es glauben nur alle, dass wir zum Gruseln ausgedacht wurden. Komm, folge mir in den Keller. < Flo hatte ein mulmiges Gefühl, aber dann packte er seinen Mut und schnappte sich seinen Rucksack... Man weiß ja nie!... Sie schlichen von seinem Zimmer bis in den Keller. Sie gingen leise die steinigen Stufen hinunter. Überall lief Wasser die Wände herunter. Der Vampir tippte einen Stein an und es öffnete sich knarrend eine alte Geheimtür. Überall tropfte Wasser und Flo konnte es kaum fassen. Plötzlich klap-perte und schepperte es hinter ihm. Flo hielt den Atem an. Eine schwarze Gestalt erhob sich vor ihm. Sie schritt auf Florian zu und er wollte wegrennen, doch die Gestalt packte ihn an seinem Arm. Sie zog Florian mit sich und brachte beide in einen hellen, mit Kerzen er-leuchteten Raum. > Victor, wer sind die? <, stotterte Flo und ihm fuhr ein Schreck in die Glieder. Victor antwortete: > Keine Angst ! Das sind mei-

ne Eltern und wir sind bei mir zu Hause. < Der große Vampir fragte: > Wie heißt du? < Flo zitterte: > Ich heiße Florian, aber Sie können mich auch Flo nennen. < Der Vampir nickte. Er deutete in die Ecke. Da stand eine rostige Schatztruhe. Der Vampir befahl ihm, die Truhe zu öffnen. Flo dachte sich: > Hoffentlich sind da nicht nur Steine drin, sondern Gold. < Floh ging zur Truhe und war ganz nervös. Er machte die letzten Schritte und zerrte den Deckel ab. In der Kiste war über und über viel Gold. Florian konnte nicht mehr aufhören zu staunen und seine Augen wurden größer und größer. > Du kannst die Truhe haben, wenn du uns hilfst. < ,antwortete der alte Vampir. > Wie kann ich euch helfen ? <, fragte Flo neugierig. > Du musst allen Knoblauch aus dem Haus entfernen. <, forderte er. ... Noch in der selben Nacht suchte Flo das ganz Haus ab und brachte den Knoblauch auf seinen Kompost. Als er endlich fertig war flitzte er wieder in den Keller und sagte es dem Vampir. > Das hast du gut gemacht.<, freute sich der Vampir und lächelte. Er deutete auch dieses Mal in die Ecke und sagte: > Die kannst du jetzt haben.< Flos Herz klopfte rasend. Er schritt zur Kiste. Sie knarrte schon wieder beim Aufmachen und als er sie offen hatte, staunte er. Er dachte, dass das Gold jetzt noch viel schöner glänzt. Gerade als er mit seinen Händen das Gold berührte, fiel die Kiste zu und er schrie laut auf. Schreiend wachte er aus seinem Traum auf. Er konnte es kaum fassen, dass es nur ein Traum war. Doch da entdeckte er, dass er noch ein Stück Knoblauch in der Hand hatte. Flo wunderte sich: > Woher habe ich den Knoblauch? Das war doch nur ein Traum, oder? < Aber das sollte er bestimmt nie herausbekommen.

von Marven Schmitz, 4b